

# Jobs stellen sich vor

**GALLUS** Das Mehrgenerationenhaus richtet ersten Berufsparcours für Schüler aus

Von Denis Hubert

Robert spielt leidenschaftlich gerne Rollenspiele am Computer. Deshalb hat der 15-jährige Schüler sich beim Berufsparcours im Haus Gallus auf den Stand der Game-Designer gestürzt. Dort informieren drei Mitarbeiter des Spiele-Herstellers „Deck13“ über ihre Arbeit. Anschauungsmaterial haben sie dabei: An einem Bildschirm können die Heranwachsenden das Action- und Rollenspiel „Tiger & Chiken“ ausprobieren.

„Es ist Wahnsinn, dass die Schüler den ganzen Tag Computer spielen, aber nicht wissen, was dahinter steckt“, sagt Sarah Wrensch. Die Game-Designerin umschreibt die Anforderungen, die wichtig sind, um Videospiele zu konzipieren: „Man sollte ein grobes technisches Verständnis haben, total kreativ sein sowie Filme und Brettspiele kennen.“

250 Schüler aus fünf Frankfurter Schulen haben am Montag die Möglichkeit genutzt, sich bei zwölf Unternehmen über insgesamt 19 Berufe zu informieren – von A wie Altenpfleger bis Z wie



Praxis-Check: Schülerinnen messen Flüssigkeiten ab.

ARNOLD

Zimmerer. Der Berufsparcours ist der erste in den Stadtteile Griesheim und Gutleut. Ausgerichtet hat ihn der Verein „Kinder im Zentrum Gallus“, das Wirtschaftsdezernat der Stadt hat die Veranstaltung gefördert.

„Das Ziel ist, auf beiden Seiten Vorurteile abzuräumen“, sagt Daria Eva Stanco vom Mehrgenerationenhaus. Das heißt, sowohl die Berührungsgängste der Schüler gegenüber großen Firmen ab-

zubauen, als auch die Bedenken der Unternehmen zerstreuen, sich in bestimmten Stadtteilen anzusiedeln. „Dadurch wird dem Fachkräftemangel entgegengewirkt und Nachwuchsförderung für lokale Unternehmen betrieben.“

Unter den teilnehmenden Schulen sind auch drei mit Förderbedarf in den Bereichen Hören, Sprache und Lernen. „Besonders für die Förderschüler ist

es wichtig, aus dem geschützten Schulalltag rauszukommen und mal etwas Praktisches auszuprobieren“, sagt Stanco.

Die zur Auswahl stehenden Berufe sind in vermeintlich „männliche“ und „weibliche“ unterteilt: Die Schüler müssen sich mindestens über zwei von jeder Geschlechterseite informieren. „Es geht darum, dass Jugendliche über den Tellerrand schauen und Stereotype reflektieren“, sagt Projektleiter Sebastian Muthig. „Sowohl Männer und Frauen sind für alle Berufe geeignet. Da gibt es kein Kriterium.“

Joana und Madeline von der Weißfrauenschule interessieren sich für den Beruf der Hebamme. „Wir mögen Babys“, sagt die 15-jährige Madeline. Freundin Joana ergänzt: „Ich möchte gerne Menschen helfen.“ Über das Berufsbild informiert Homa Nezami: Sie ist seit 24 Jahren Familienhebamme und hat insgesamt mehr als 2000 Entbindungen begleitet. Ihre Beratung beim Berufsparcours kommt an: „Ich habe viele interessante Dinge gehört“, sagt Joana und: „Meine Lust auf den Beruf ist gestiegen.“